

Der dreieinige Gott

Gerd Wendrock leitet seinen spannenden und gut lesbaren Artikel zur Dreieinigkeit so ein:

Als ich die Kirche des Klosters Neuzelle betrat, kam ich im Eingangsbereich an einem merkwürdigen Bild vorbei. Gebannt von der barocken Pracht der Kirche nahm ich das vergleichsweise kleine Kunstwerk zuerst gar nicht richtig wahr. Eher unbewusst streifte es mein Blick. Als ich vorübergegangen war, blieb ich irritiert stehen und fragte mich, was ich eigentlich in diesem Bild gesehen hatte. Unwillkürlich ging ich zurück. Dann kam das große Staunen! Betrachtete ich das Bild von rechts, sah ich einen bärtigen Mann vor einem goldenen Strahlenkranz, in der linken Hand eine Kugel, den Zeigefinger der rechten Hand erhoben. Stellte ich mich genau in die Mitte vor das Bild, zeigte es plötzlich eine vom Himmel herabkommende Taube. Ging ich dann ein paar Schritte weiter nach links, änderte sich noch einmal der Inhalt des Bildes. Ich sah einen jüngeren bärtigen Mann, der ein geteiltes Brot in seinen Händen hielt. Immer wieder wechselte ich die Perspektive. Immer wieder wechselte der Bildinhalt. War es nun ein Bild oder waren es drei Bilder? Die Dame, die uns durch das Kloster führte, lüftete das Geheimnis. Bei dem Bild, das mich so verblüfft hatte, handelte es sich um ein sogenanntes „Dreifaltigkeitsbild“. Dem Betrachter soll mithilfe eines solchen Kunstwerkes das Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes näher gebracht werden. Schaut man von rechts, sieht man den Vater. Schaut man von der Mitte, sieht man den Heiligen Geist. Schaut man von links, sieht man den Sohn. Durch eine geschickte Konstruktion innerhalb des Bildes wird gezeigt, dass ein ungeteiltes Ganzes gleichzeitig in drei unterschiedlichen Erscheinungsformen auftreten kann. Und genau darum geht es bei der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes.

Und hier findet sich der Artikel zur Dreieinigkeit:

<http://www.rgav.de/images/stories/inhalte/akzente/ausgaben/nach-jahren/2013/rgav-akzente%20-2013.pdf>, S. 4ff.